

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt einiger öffentlichen Reden, welche im Jahr 1738. vom Januario bis zu Ende des Aprils in Berlin an die ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347829

Die achte Rede. Am 27. Mertz. Sondern erlöse uns vom Bösen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195144

Die achte Rede.

Am 27. Merk.

Sondern erlöse uns vom Bösen.

Iesum kenne ich, und Paulum weiß ich:
Aber wer seyd ihr? Apost. Gesch. 19.
v. 15.

Das war die Antwort, die der Satan denen Menschen gab, die ihn wolten austreiben nach dem Exempel Pauli.

Iesum kenne ich, dessen Majestät und Gewalt habe ich erfahren; wer Paulus ist, weiß ich auch, in was vor Geist und Krafft er wandelt, das muß ich mir alles gefallen lassen: Aber wer seyd ihr?

Und da er das gesagt hatte, fiel er auf sie, und ward ihrer mächtig, und warff sie unter sich.

Auf das Wort kommt viel an: Wer bist du? Wer bin ich?

Darauf kommts an bey der siebenden Bitte.

Der Heyland sagt: Solte Gott nicht retten seine Auserwehltten, die Tag und Nacht zu ihm schreyen. Ich sage euch, er wird sie erretten in einer Kürze. Luc. 18, 7.

Und das trifft überein mit des Apostels Wunsch: Der Herr trete den Satan unter eure Füße in Kürzem. Röm. 16, 20.

Darzu muß man aber auch ein solcher Mensch seyn, dems der Satan gestehen muß, daß er keine Macht an ihm hat.

Es giebt mir dieses Gelegenheit von zweyerley Menschen zu reden, mit denen der Satan zu thun hat,

G 2

hat,

hat, die des Satans seine Mühe und Arbeit erfahren müssen, in unterschiedenen Wirkungen.

Die erste Gattung ist die Welt, die andere sind die Kinder Gottes; wie sie der Heyland einander entgegen setzt: Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt. Joh. 17, 9.

Wer ist die Welt? Die Welt ist ein Hauffen Menschen, die unter der Gewalt des Satans stehen.

Aus was Ursachen steht die Welt unter dem Satan? Aus was Ursachen muß man sagen, sie liegt unter dem Argen? Wir wissen, daß wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen 1. Joh. 5, 19.

Das kommt daher, weil er ein in der Schrift erkanntes Recht über die Menschen hat.

Es heisset von ihm nicht allein, daß er ein Fürst ist, ein Groß Fürst.

Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit dem Herren der Welt. Ephes. 6, 12.

Sondern er heisset auch der Gott dieser Welt; mit einem solchen Ausdruck, wie JESUS unser GOTT genennet wird.

Ist unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verlohren werde, verdeckt, bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. 2. Cor. 4, 3.

Man muß sich oft wundern, und kans nicht begreifen, wie es möglich ist, daß die Wahrheiten, die denen Menschen zu der Stunde, da sie sie hören, deut-

lich,

lich, begreiflich, eindringend sind, in einem Augenblick weg sind, daß keine Spuhren davon mehr übrig sind.

Der Heyland erklärt es uns: **Der Teufel kömmt und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.** Luc. 8, 12.

Man muß sich wundern, wie die größte Treue und besten Wohlthaten des Heylandes bey den Menschen so schlechten Eingang haben, ja empfindliches Leiden nach sich ziehen. Um welches guten Wercks willen steinigt ihr mich? Joh. 10, 32. daß ein solcher Widerstand in dem Gemüthe ist, daß sich Hinderniß findet durchzukommen an allen Ecken.

Es bleibt eine von den unmöglichsten Sachen, darzu Gottes Kräfte gehören, die armen Herzen zu überzeugen, oder auch nur von ihrem Zustande gründlich zu berichten, und es ist eine Gottes Gabe, ein Apostolat, wenn ein Mensch Erlaubniß hat, daß er mit Eindringen, daß er mit Überzeugung des Herzens reden, und ihnen die Augen öffnen kan, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen ein Erbe mit denen, die geheiligt werden. Apost. Gesch. 26, 18.

Ein Engel Gottes sagte zum Daniel: **Er hätte gern wollen zu ihm kommen, aber der Fürst des Reichs Persien hätte ihm ein und zwanzig Tage widerstanden; Endlich wäre der große Fürst Michael kommen, da hätte er den Sieg bey dem Könige in Persien behalten.** Dan. 10, 13.

Was ist das für ein Fürst in Persien? Das verstehen wir aus der Offenbarung, die das beschreibet, da ausdrücklich steht: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt, und seine Engel. Offenb. 12, 7.

Es währet denn lange, es giebt Kämpffe, die eine Weile dauern, und dieselben Kämpffe gehen bis aufs Blut, und kosten manchem Zeugen der Wahrheit Haus und Hof, Haab und Gut, Ehre, alles, wohl gar sein Leben. Hebr. 10.

Aber sie siegeten nicht. Warum? Der Drach hat kein Recht an ihnen.

Aber die Länder, Völker, Seelen, die sich nicht von ihm losgemacht haben, die nicht wissen, daß sie aus dem Tode ins Leben kommen, die nicht wissen, daß sie sich darauf berufen können, daß sie dem Teufel entrisen sind durch die Krafft des Verdienstes Jesu Christi, deren Eingänge zum Herzen noch nicht mit dem Blute bezeichnet sind, davor der Bürger fliehen muß, und nicht daran rühren darff; diese sind entweder in der That Slaven des Satans, oder sind doch in der Furcht.

Darum ist das Wort der Versöhnung ein so großes Wort, weil von der Stunde an, da man sich ein Kind der Gnade nennet, da aus Jesu Wunden die Gnaden-Fluthen strömen, und man Abba sagen kan, der Satan mit allen seinen Heerscharen sich weg heben muß, so bald es bey einer Seele heisset: *Hie ist Immanuel.*

Der Fürste dieser Welt, wie sauer er sich stelt, thut er uns doch nichts, das machet er ist gericht: Ein Wörlein kan ihn fällen.

Wer

Wer aber das Wörtlein nicht hat, der gehöret zur Welt.

Wer noch nicht sagen kan: Ich bin aus der Welt heraus gewehlet, wer den Haß der Welt nicht hat, wen sie ansiehet, als ihres gleichen, der gehöret noch mit unter das Regiment des Satans, unter den allgemeinen Brand, unter das Verderben der Erden, unter den Fluch, darunter die Welt stehet.

Dem kan nicht geholffen werden, in dem Zustand.

Er kan verblendet werden, sich allerhand vergebliche Hoffnung machen.

Ein Teuffel kan den andern austreiben; die Wollust einmahl den Hochmuth, der Hochmuth einmahl die Wollust, ein andermahl der Hochmuth den Geis, der Geis einmahl die Eitelkeiten, daß sie nicht ausbrechen können.

Da bildet man sich ein, man hat gewonnen; man ist tugendhafft, man hat was grosses gefunden, und sind alles lauter Blendwerke, daß man nicht mercken solle, wie man gefangen ist; wie man zu Satans Willen gebunden ist, damit man nicht nüchtern werde aus des Satans Stricken.

Derselbe Zustand ist nicht nöthig, weiter zu beschreiben, denn es ist ein generaler Zustand überhaupt.

Ein armer Mensch unter des Satans seinen Händen thut entweder gern, was der Satan will, wie der Heyland dorten saget: Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel, und nach eures Vaters Lust wolt ihr thun; Joh. 8, 44. oder er thut nicht gern,

so muß er, weil er durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knecht seyn muß. Ebr. 2, 15.

Darum wollen wir geschwind zu dem andern Theil gehen, damit wir sehen, wie die Seelen aussehn, die da sagen können: **Er bittet vor mich**, Hebr. 7, 25. die da beten können: **Errette mich von dem Bösen**.

Der Hohe Priester Josua stand vor dem Herrn, spricht Zacharias, und der Satan stund auch da. Zach. 3, 1. denn der ist der Verkläger der Brüder, der sie verklaget Tag und Nacht vor **GOTT**. Offenb. 12, 10.

Wir wissen wie ers dem Hiob machte: Hiob 1.

Es ward aber vor den Josua dem Satan geantwortet: **Der Herr schelte dich, du Satan, der Jerusalem erwöhlet hat, ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?** der gehöret nicht mehr zur allgemeinen Verwirrung, zum General-Verderben, er ist errettet, er ist heraus erwöhlet, er hat Gnade.

Der Mensch gehöret in Jesu Reich, laß du ihn sicher schlaffen.

Das heisset: erlöset aus der Hand der Feinde, und dienen dem Herrn ohne Furcht sein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Luc 1, 74. 75.

Es wird ein wichtiger Proceß, der mit der Seele vorgehet, beschrieben. Röm. 7.

Sie kommt durch Christum vom Satan los, nicht allein durch die Erklärung der Freyheit, da ihr Friede angekündigt wird, da sie die Gnade fühlet: sondern durch eine würckliche Befreyung, da das Böse, die

die Unarren, die Wüthungen, die Gewalt der Sünden von uns ablassen muß.

Ihr seyd getödtet, durch den Leib Christi der Sünde, daß ihr bey einem andern Mann seyd. Röm. 7.

Und das nennt er anders wo: der Welt gestorben seyn, und ihren Sazungen, oder wie es Petrus ausdrückt: durchs Blut Jesu erlöset seyn von seinem eiteln Wandel nach väterlicher Weyse. 1. Petr. 1, 18.

Es geht also ein Tod vor.

Man ist entweder den vorigen Dingen entgangen, (wie eine Seele aus dem Leibe fährt,) der Lust der Welt, den Wercken der Finsterniß, dem Willen des Satans, der Ehe die man mit dem alten Menschen gehabt, ehe man durch den gemarterten Leichnam Jesu Christi der Sünde getödtet, und angesehen ist, als einer, der der Sünde abgestorben, (wie eine Frau ihrem Manne durch den Tod entrissen wird.)

Oder man ist an das Sünden Wesen verheyra-
thet, sagt der Apostel, und wenn man will zum Hey-
land gehen, so wird man ein Ehebrecher an jenem.

Das läßt einen nicht zum Heyland, weil es wieder
die natürliche Ordnung ist, daß man zugleich bey 2.
Männern seyn kan.

Wenn man aber durch den Leib Jesu der Sünde
getödtet, und dem Teufel abgestorben ist, so wahr-
haftig vor todt angesehen wird im Reiche des Sa-
tans, im Reiche der Finsterniß, daß der Satan un-
serer vergisset wie eines Todten, gleichsam unsern
Nahmen auslöscht aus seiner Liste; darnach gehö-
ren wir zu Jesu ins Buch des Lebens.

Freuet euch, daß eure Namen im Himmel
angeschrieben sind. Luc. 10, 20.

Und von dem an sucht der Satan, weil er kein
Recht mehr hat, die Gläubigen von neuem zu berü-
cken, wie vor dem Fall.

Daher kommen die wichtigen Ausdrücke in der
Schrift: der Satan hat entree begehret:
Luc. 22, 31. daß euch der Satan nicht versuche.
I. Cor. 7, 5. daß Seelen, die schon entrinnen
waren, wieder umgewandt sind dem Satan
nach; I. Timoth. 5, 15.

Daher kam, daß der Apostel etliche arme
Menschen mußte dem Satan überlassen, der eine war
ein Blutschänder, die andern Lasterer, weils nicht
anders seyn konnte, denn einem zum Verderben des
Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage
des Herrn Jesu, die andern beyden, daß sie auf-
höreten zu lästern, ja daher kam, daß der Ana-
nias, und sein Weib mußten ihr Leben auf der Stel-
le lassen, weil der Satan ihr Herz hatte einge-
nommen, daß sie dem heiligen Geist logen, daß
sie in der Gemeine falsches vorgaben, daß sie den
Namen Gottes mißbrauchten, daß sie etwas an-
ders sagten, und den Apostel überreden wolten. Apost.
Gesch. 5.

Nicht allein geschieht das bey den Leuten, die
einmahl eine gute Regung haben, einen guten Sinn,
und da der Satan muß von ihnen weichen auf eine
Zeitlang, und muß das Haus leer lassen wie Jesus
sagt: Luc. 11.

Nicht allein kommt er wieder bey solchen, die noch
nicht Grund legen, die Jesus nicht ins Herz neh-
men,

men, die also mit dem Heyland nur auf eine Zeitlang Stillstand zu machen suchen, und sind in ein Rängen zum Frieden und zur Gemeinschaft mit ihm gekommen, darnach kommt der Satan, mit sieben ärgern Geistern, und kriegt wieder Oberhand.

Sondern es geschiehet auch mit solchen Seelen, die wahrhaftig dem Satan entgangen sind, daß er sucht, wo er ihnen beykommen könne.

Wir wissen, heisset es, was er im Sinne hat.

2. Cor. 2, 11.

Da wir nun seinen Sinn wissen, so ist kein anderer Weg, entweder müssen wir verhüten, daß er nicht an uns kommt, oder wenn er an uns kommt, mit Gottes Waffen wieder ihn streiten.

Daß das erste angehet ist aus der Schrift klar; wiederstehet dem Teuffel, so fleucht er von euch. Jac. 4, 7. Dem wiederstehet fest im Glauben. 1. Petr. 5, 9. Wer aus Gott geboren ist, der bewahret sich, und der argewird ihn nicht antasten.

Aber wer nicht wohl auf seiner Hut stehet, der kan sich leicht unvermerckt hinziehen lassen.

Nur Einfalt! Einfalt! in der simpelsten Abhänglichkeit an unsern H. Ernn. Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren, und die Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen, Ps. 123, 2. also müssen wir täglich und stündlich auf des Heylands Gnade sehen, auf des Heylands Barmherzigkeit und Verstand, aber auch auf dem Winck desselben, und das mit aller Willigkeit, Hertslichkeit, und Demuth.

So kan uns der Satan nichts anhaben, so bleibet

beit

ben wir in den Bedeckungen seiner Wunden, wie die Tauben in den Fels-Echern.

Dieses ist nun das Fundament von den Worten:
Errette uns von dem Bösen.

Weil wir wissen, er hat zwar sein Recht an uns verlohren, aber er kommt wieder, er hat wenig Zeit; unsere Tage gehen auch mehr und mehr hin.

Je länger wir dem Heyland treu seyn, jemehr wir Jahre vor uns bringen in der Gnade und Barmherzigkeit des Heylandes; je geübter werden wir, je besser lernen wir ihn und seine Anläuffe kennen.

Nachdem die Kinderzeit vorbey ist, die Milchzeit, und es geht unsre Jünglings-Krafft an; so bringt er List und Macht zusammen, uns zu stürzen; denn in dem Alter pflegt er die Seelen über einen Hauffen zu werffen, wenn er kan.

Darum sollen sich Kinder Gottes fleißig bekümmern, wo sie sind, ob sie jetzt im kindlichen Wesen stehen, da sie der Heyland bewahret, wie seinen Augapffel, da er nichts zu ihnen nahen läßet, weil sie noch schwach sind; oder ob sie in den Jahren sind, da sie hinaus gelassen sind auf den Kampfplatz, daß sie sich sollen wehren und zeigen, was ein Streiter Jesu Christi wider den Satan und alle andere Feinde kan.

Der in uns ist, sagt Johannes, ist größer, als der in der Welt ist. 1. Joh. 4, 4.

Wenn man nur darauf Achtung giebet, so zeigt der Heyland klärllich, wie man widerstehen und das Feld behalten soll.

Nur muß das erste ausgemacher seyn: wir müssen Seelen seyn, die mit Wahrheit sagen können;
wir

wir stehen unter Jesu, wir haben das Blut des Bundes.

Wie dorten Joseph sagte: Ich bin unter Gott. 1. Mos. 50, 19. so muß man sagen können mit göttlicher Gewisheit: Ich stehe unter dem Regimente des Heylandes, ich gehöre ihm an, ich bin mit unter den Kindern Gottes.

Wer das sagen kan, der weiß, daß ihm der Satan nichts anhaben kan, und daß Jesus vor ihn bittet, daß sein Glaube nicht aufhöre. Luc. 22, 32.

Wers aber nicht hat, der muß erst ins ganze um Gnade schreyen, der muß erst bitten daß ihn der Heyland aus dem Kercker führe: Laß los die Gefangenen aus dem Loch der Grube, durchs Blut des Bundes.

Dieses grosse Evangelium hat uns der Heyland geprediget, und versiegelt mit seinem Tode und Blute.

Wir predigens den Seelen von ganzen Herzen und mit Überzeugung, daß wir den Seelen nicht zu viel versprechen.

Eine Hauptsache, wie man den Satan kan zurücke halten, wenn man einmahl Gnade hat, ist das: daß man sich hütet, daß man nicht das allergeringste bey sich hege mit seinem Wissen, darein er sich setzen kan.

Im alten Testament war den Kindern Israel geboten, sie solten alle Völcker ausrotten, würden sie aber eines übrig bleiben, und es unter sich wohnen lassen, so würde es ihnen zum Verderben gereichen.

Darauf stehet: die Kinder Israel vertrieben nicht Bethsean mit ihren Töchtern, noch Tannach mit

mit ihren Töchtern, u. s. w. und sie wohnten unter ihnen. Richt. 1.

Da gieng es ihnen, wie der Herr gesagt hatte: sie wurden ihnen zum Verderben und zur Plage, und sie hatten beständig mit ihnen zu thun.

So gehets auch, wenn wir uns bey der grossen Freymachung durch den Sohn nicht von allen Banden des Satans lassen frey machen, dadurch die natürlichen Menschen gebunden sind, so haben wir nachgehends inmer was, daran uns der Satan fassen kan.

Wenn er auch nichts ausrichtet, so haben wir ihn doch inmer da: er kan nicht begreifen, wenn wir was haben, das sein ist, und wir ihm nicht zugehören solten, deswegen greiffet er uns an, und suchet das seine.

Lasset man sich aber vom Heyland ganz loß machen, so hat er gar nichts wobey er uns antasten kan.

Wie kömmt man aber dazu? wie wird man so selig?

Judas beschreibet zweyerley Methoden die Menschen selig zu machen: haltet diesen Unterscheid, daß ihr euch etlicher erbarmet, etliche aber in der Furcht selig machet, und rücket sie aus dem Feuer. Jud. v. 22.

Etliche macht man mit gutem Nachdencken selig, man erbarmet sich ihrer mit Ueberlegung, mit Bedächlichkeit, denn sie bleiben wohl, und warten den Heyland ab.

Die Leute aber, die man eben in der Furcht hat, da sie Angst bekommen, es wird ihnen um die Seeligkeit bange, das Herz im Leibe pocht, sie möchten gern Gnade haben, und man muß dencken, wenn sie nicht bald Gnade kriegen, so kommen sie gar drum, die soll man durch die Macht, die uns Jesus gegeben hat, aus dem Feuer rücken, und dem Satan auf einmahl entreißen.

Die

Die Befehrung einer solchen Seele ist so wahrhaftig als derer, die viel Nührungen und Erweckungen gehabt, und lange zugebracht, ehe sie Gnade erlangt.

Kein Kind Gottes, wenn es auch in langen Proben gestanden hätte, darff mit einer solchen Seele zürnen; es kan nicht sagen: ich bin besser.

Ein solcher erretteter Sünder ist dem Heyland eben so lieb und angenehm, und kan in des Heylands Nachfolge hineingehen, und unverrückt darinne bleiben, bis auf den Tag des HEILS.

Aber bey den gefährlichen Umständen, die wir in der Welt finden, ist es eine Befehrung, die am ersten kan ins Stecken gerathen.

Es ist leicht möglich, daß ein solcher Mensch wieder kan in was hinein gerathen oder gezogen werden durch die List und Schalckheit der Schlange; denn der Grund ist nicht tieff gelegt.

Das rühret nicht aus dem Grunde her, daß der Heyland nicht allen Seelen Gnade wollte wiederfahren lassen, sondern aus der Neben-Ursache, weil sie von Anfang solche untretie Menschen sind, daß, wenn sie der Heyland nicht hätte in der Angst zu sich gerissen, so wären sie nicht wieder gekommen.

Darum kan man sich auf solche Seelen nicht gut verlassen.

Sie werden den Satan auf einmahl weggenommen, und wenn sie bestehen, und so in die Ewigkeit gehen, so genießen sie eben der Seligkeit wie andere Kinder Gottes.

Sie

Es kommen aber solche subtile Sachen vor, sonderlich wenn sich der Satan in einen Engel des Lichts verstellet, da ihnen die Tiefen des Satans nicht bekannt sind, daran sie ihre Tage zu denken, weder Zeit, noch Lust, noch Verstand gehabt.

Es ist solcher Seelen ihre Gnade ganz gewiß, denn sie geschiehet so kräftig, und macht sich ihnen so unwidersprechlich offenbahr, mit solchen Gotteskräften, und mit einer solchen ausnehmenden Gewißheit, daß sie sichs nicht nehmen lassen, daß sie Gnade haben; und daß soll auch nicht geschehen.

Aber das kan ihnen ohngemerckt zur Gelegenheit dienen, daß sie in etwas hinein gerathen, worinnen es ihnen am Verstande fehlet, an genügsamer Behutsamkeit, manchemal gar an rechten Ernst und Treue.

Ja, wo keine Seelen-Führungen sind; wo sich niemand der Leute recht annimmt, und, wenn sie auch erweckt sind, zu Jesu hinweist, wo es an solchen fehlet, die sich als Mütter bemühen, dem Heyland die Seelen zu erhalten, so sind dergleichen Leute in vieler Gefahr verlohren zu gehen.

Dergleichen Leute waren, von denen der Apostel sager: Sie haben mich verlassen, und die Welt lieb gewonnen. 2. Timoth. 4, 10.

Dergleichen war Simon, der in den Tod Jesu getaufft wurde, und einige Tage nach seiner Tauffe wieder ins alte Wesen hinein gieng. Apost. Gesch. 8.

Hiebey ist dieses nothwendig zu erinnern.

Die Lehre von der freyen Gnade, von der Befeh-
rung und Vergebung der Sünden, die in einem Aus-
gen

genblick geschieht, ist's nicht, die die Menschen sicher und leichtsinnig macht.

Denn des Heylandes Zweck und Sinn ist, alle ganz zu begnadigen, und daß die Gnade, die sie gekriegt haben, soll bewahret werden.

Aber die Künsteleyen der Menschen, die Erziehung von so vielen Jahren her, die Tiefsen des Verderbens in Herzen, die machens, daß der Heyland bey gewissen Seelen von seiner Regul abgehet, und sie muß aufhalten mit der Gnade und sie bedächtig selig machen, damit sie es recht inne werden und erfahren, was vor Jammer und Herzeleid es nach sich ziehe, seinen Gott verlassen, und die Gnade nicht zu rechter Zeit annehmen.

Das geschieht sonderlich denen Seelen, die viele Nührungen und Erweckungen vergeblich gehabt, die kommen hernach in mancherley Umstände, daß sie sehen und erfahren, wie jämmerlich sie stehen.

Man läßt alsdenn die Führung des Heylands ihren Gang, und wenn sie endlich einmahl vom Heylande versichert werden, daß er ihnen gnädig ist, und alle Sünden schencket, so ist ihnen die Gnade desto wichtiger.

Der Heyland gehet nicht leicht von seiner ordentlichen Methode ab, da er einen gar nicht eine Minute zurück hält, sondern gleich in seine Arme nimmt, und mit Freuden heimträgt; aber man muß erst Sünder seyn.

Aber mit manchen Seelen muß er was außerordentliches vornehmen, daß er sich auf einmahl an ihnen beweiset und sie annimmt, auch ehe sie recht Sünder werden.

S

Das

Das geschiehet aber aus besondern Ursachen, weil er sie vor so gut als verlohren hält, wenn sie so hingehen, und weil er ihnen nicht anders beykommen kan, als durch einen ausserordentlichen Weg.

Davon ist ein Exempel der Apostel Paulus, der wurde auf einmahl aus dem Feuer gerücket durch ein Wunder, und zwar durch ein solches Wunder, da durch ihm alles benommen wurde, alles Ueberlegen, aller Gegenstand der Philosophie.

Das ausserordentliche Mittel, dadurch er als eine unzeitige Gebühr, auf einmahl errettet wurde, wider die Art solcher Leute, mit denen es langsam zu gehen, hatte den Umstand bey sich.

Saul wolte Märtyrer machen, die Gemeine Christi verstören, und seinen Grimm und Bosheit ausüben.

Diese Sünde wolte ihm der Heyland ersparen.

Daher mußte er etwas thun in der Kürze, ehe der Feind seinen Zweck erhalten konnte.

Er machte ihn selig, und vergab ihm seine Sünden; ja er machte ihn zu seinem Zeugen, zu einem auserwählten Rüstzeug, der das Wort von seiner Bessernung an die Heyden tragen sollte.

Und doch ist Paulus, und wer er ist, er komme auch zu Jesu wie und wenn er wolle, auf keine andere Art selig worden, als daß er ihn erst von dem Bösen erlöset hat.